Kirche und Neutralität

Der Begriff Neutralität hat in Schweizer Ohren eine besondere Bedeutung, auch wenn nicht alle Schweizer das Gleiche hören, wenn von Neutralität die Rede ist.

In welchem Verhältnis stehen Glaubensfreiheit und Neutralität?

Gerade die, welche die Neutralität unseres Landes gerne lautstark verteidigen wollen, verweisen in Bezug auf Religion auf unsere christlichen Wurzeln. Sie reden von Wurzeln, doch ich frage nach: wie tief sind diese Wurzeln wirklich, wie oberflächlich sind diese Phrasen?

Ich kann mir ein religions-neutrales Wallis vorstellen, mit einer religiös neutralen Schweiz leben, Präambel hin oder her. Doch Religionsfreiheit heisst nicht: frei von Religion, sondern frei für Religion.

*Frei von* Religion hiesse nicht neutral, hiesse Vorrang der Atheisten und Agnostiker: Wird nicht, wo Glaube totgeschwiegen werden soll, Gott für quasi für tot erklärt? Haben wir diese Ideologie nicht schon hinter uns? Religionsfreiheit kann nicht heissen, dass ich meinen Glauben verstecken, verbergen muss und nur in den eigenen vier Wänden praktizieren darf, dass ich nicht frei reden oder mich kleiden darf, wie ich will, religiöse Symbole inklusive. Wo bleiben da die Meinungsfreiheit, Medienfreiheit, Versammlungsfreiheit und andere Grundrechte?

*Frei für* Religion heisst: Ich habe das Recht, meinen Glauben, meine Religiosität frei zu leben, und zwar in der Öffentlichkeit und im Privaten, in der Kirche, im Schulhaus, im Spital, in jeder sozialen Institution. An diesen Orten soll auch Seelsorge Platz haben, als freies Angebot für jedermann und jede Frau. Kirche ist, und Christen sind dialogbereit, mit einem eigenen Standpunkt, sind tolerant, aber nicht gleichgültig. Und diese Freiheit gestehe ich jeder Konfession, Religion oder Nicht-Religion zu. Nur dieser Grundsatz ist wirklich neutral.

Üfbrächu – nicht schweigen, sich nicht verstecken und unsere Grundrechte nutzen

Üfbrächu – furchtlos mit der Frohbotschaft in alle Winkel unserer Gesellschaft hingehen

Pfarrer und Dekan

Daniel Rotzer, Glis